

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 9 (1952)
Heft: 12

Rubrik: Unsere Heilpflanzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fälle beobachten können. Warum greift man nicht lieber zu den altbewährten Mitteln und Heilweisen, zu Pflanzenpräparaten, zu Wickeln und andern physikalischen Anwendungen? Ist es nicht bloss darum, weil sie uns mehr Mühe bereiten und weil es etwas länger geht, bis wir unsere Uebel los haben? Nehmen wir aber diese Umstände in Kauf, und setzen wir unser Vertrauen und Bemühen in die natürliche Heilweise, dann werden wir auch unsere Beschwerden ohne unliebsame Nebenwirkungen los werden, denn Naturmittel und natürliche Methoden heilen bekanntlich ohne neue Schädigungen hervorzurufen. Wir müssen kein Risiko auf uns nehmen, wenn wir diesen Weg einschlagen, höchstens, wie bereits erwähnt, etwas mehr Mühe, Ausdauer und Regelmässigkeit im Durchführen der notwendigen Kuren. Es ist unbedingt notwendig, dass wir unsere Veranlagungen gut geprüft haben, bevor wir unser Vertrauen und unsere Zuversicht in rasch wirkende Patentmittel legen. Wenn wir keine unliebsamen Erfahrungen machen wollen, müssen wir uns danach richten.

UNSERE HEILPFLANZEN

«Du bist doch eine grosse Künstlerin,» begann der Kirschbaum an einem sonnigen Nachmittag sein Gespräch, indem er sich zur alten Eiche wandte. «Du kannst alt sein, ohne zu altern, denn als ich noch ein ganz kleines Bäumchen war, stand ich bereits schon hier in deiner Nähe, und ich hatte den Eindruck, du seiest damals schon so gross und stattlich gewesen wie heute. Man sagt, du könntest 1000 Jahre alt werden, und es scheint mir bald, dass dies stimmen könnte. Wie alt bist du eigentlich?» «Das weiss ich selbst nicht, sagte die Eiche,» man müsste schon meine Jahrringe zählen. Es ist so schwierig, die vielen Jahre in Erinnerung zu behalten, besonders, wenn mehrere Jahrhunderte mit all ihren Ereignissen an einem vorübergegangen sind. Man hat anderes zu tun, als seine Jahre zu zählen. Ich freue mich über jeden Frühling, freue mich an jedem Sommer, bin beglückt, wenn der Herbst mit seiner reichen Farbenfülle bei uns einkehrt, und im Winter, da ruht man und sinnt eben nach über Ernstes und Heiteres, was man erlebt, gesehen und mitempfunden hat. Wieviel Schlimmes hat sich ereignet in den vielen Jahren, Jahrzehnten und Jahrhunderten, die ich nun schon lebe und doch, man darf nicht an das Schlimme denken, man muss dies vergessen können. Es ist angenehmer, das Schöne zu behalten!» «Das meine ich auch,» sagte das Eichhörnchen, das emsig hin und herhüpfte und sich freute, dass es bereits schon seine reiche Haselnussernte zusammengebracht hatte. Unter den kräftigen Wurzeln der Eiche hatte es seinen Vorrat versteckt. Auch darüber freute es sich sehr, denn letztes Jahr war es ihm nicht nach Wunsch ergangen. Da es keinen Versteck mehr gefunden hatte, hatten die Mäuse sich an seiner Arbeit gütlich getan, so dass ihm diese keineswegs dienlich sein konnte. Gleichwohl sammelte es auch dieses Jahr wieder fleissig, was sich sammeln liess, denn auch das Eichhörnchen kann Schweres vergessen, ja es entgeht ihm und da seinem Gedächtnis sogar, wohin es überhaupt seine Schätze versteckt hat. Auch das darf ihm nicht allzuschlimm erscheinen. Die Eule, die mit Vorliebe in der buschigen Krone der Eiche wohnte, fand allerdings, man sollte in solchen lebenswichtigen Angelegenheiten etwas besser Ordnung halten. Unbekümmert darob schwang sich das Eichhörnchen ganz einfach auf einen andern Ast. Mochte ihm die Eule Vorwürfe machen, es kümmerte sich nicht darum, war das Sammeln doch gar zu schön, und irgend jemand konnte sich doch immerhin an seinem Fleiss und seiner Arbeit gütlich tun. «Ich glaube auch,» so meinte die Eiche, «dass unser Eichhörnchen nicht unrecht hat, denn man sollte sich darüber freuen, wenn man andern dienen und nützen kann.» «Das kannst bestimmt gerade du,» versicherte der wilde Kirschbaum. «Mag sein, dass dich die alten Germanen nicht umsonst verehrt haben.

Vielleicht haben sie sich damals nicht nur dein Holz zu Nutze gezogen, das ja bekanntlich das dauerhafteste sein soll, das in unserer Gegend wächst, sehr wahrscheinlich kannten sie auch deine Heilkräfte, die ihnen reichliche Dienste leisteten.» «Heilkräfte? Was sind denn schon für Heilkräfte in unserer guten Eiche? Sie ist doch ein Baum und kein Heilkraut?» meinte da die Mistel, die wie die Eule ihre Wohnstätte auf den Aesten der Eiche gefunden hatte und nun ihr Leben beharrlich auf ihr fristete. Sie ist zwar hier sehr selten, denn die Eichenmistel findet man in unserer Gegend nicht so leicht. Ihre Blätter sind breiter, ihre Beeren gelb statt weiss. So unterscheidet sie sich von der gewöhnlichen Mistel, die auch nicht über die gleich seltenen Heilsäfte verfügt, wie die Eichenmistel. Ja, sie weiss es, dass nirgends ein besserer Saft gegen jenes schwere Nervenleiden, das man Epilepsie nennt, zu finden ist, als eben bei ihr, der Eichenmistel. Wie aber steht es nun mit der Eiche? Ganz durchdrungen von der eigenen Wichtigkeit, bezweifelte die bevorzugte Eichenmistel das Können ihrer stattlichen Gastgeberin. Aber der Ahorn wusste es besser: «O, die Eichenrinde ist ein altbewährtes Heilmittel. Für Bäder wird sie gebraucht, für Extraktbereitung wird sie verwendet. Wie sie wirkt, das wissen jene, denen sie geholfen hat. Trinkt man Eichenrindentee oder nimmt man den Extrakt aus der frischen Eichenrinde ein, dann wird die glatte Muskulatur der Blutgefässe beeinflusst, eine gestörte Blutzirkulation in den Darm-Schleimhäuten wird wieder in Ordnung gebracht und somit können Darmkatarrhe geheilt werden. Wer weiss? Vielleicht ist auch die gute Wirkung bei Milzschwellungen auf diese eigenartigen Heilstoffe der Eichenrinde zurückzuführen! Es gibt ja bekanntlich wenig Mittel, die bei Milzschwellung gut wirken und die Eichenrinde gehört zu diesen wenigen. Auch zur Blutstillung wird sie öfters angewandt, wiewohl mir scheint, dass die Blutwurz hiezu doch noch die bessern Säfte in sich birgt, denn sie hat sich in der Hinsicht wirklich vollauf bewährt!» «Ja, das stimmt schon,» meinte der wilde Kirschbaum, der den Erklärungen des Ahorns aufmerksam zugehört hatte. «Aber gleichwohl wirkt auch die Eichenrinde in dieser Hinsicht, wenn auch nicht so stark wie die Tormentilla. Weissst du auch, dass sie ausgezeichnet hilft bei Frostbeulen? Man muss sie hiezu allerdings äusserlich anwenden und zwar in Form einer 20prozentigen Salbe. Bekannt ist auch, dass man den konzentrierten Eichenrinden-Extrakt oder den Eichenrindentee mit Lehm zu einem Brei vermengen kann und dieser Brei wirkt als Auflage bei Kropf äusserst günstig, denn der dicke Hals geht dadurch etwas zurück. Nicht umsonst hat schon Pfarrer Kneipp den Eichenrindenextrakt für Umschläge bei Kröpfen und Drüsenanschwellungen empfohlen. Und weil wir nun gerade bei den Drüsen angelangt sind, möchte ich nicht vergessen, noch zu erwähnen, dass in neuerer Zeit sogar eine gewisse Wirkung der Eichenrinde bei Krebsgeschwulsten beobachtet worden ist. Wer weiss, ob nicht dadurch die Eiche noch in eine Vorrangstellung kommt bei der Krebsbehandlung? Diese Eiche, die doch bis zu 1000 Jahre alt werden kann, hat eine Lebenskraft, die für degenerierte Zellen, wie die Krebszellen bestimmt genannt werden können, sicherlich eine regenerierende Kraftquelle bedeuten. Viele Erfahrungen weisen darauf hin, dass man diesem Punkt in der nächsten Zeit noch vermehrte Aufmerksamkeit schenken wird und bestimmt schenken muss. Sicherlich sind es nicht nur die Gerbstoffe, sondern noch andere Kräfte, die man nur in praktischer Erfahrung erkennen, aber nicht immer definieren kann. Dass die Eicheln selbst, also die hübschen Früchte unserer Eiche, einen hervorragenden Kaffee ergeben, den altbekannten Eichelkaffee, das wissen wir wohl alle. Bei chronischem Diarrhöe soll er gute Dienste leisten. Immer wieder angewandt, kann er sogar eine gewisse Regelung der Darmtätigkeit erwirken. Wer unter Verstopfung leidet, sollte allerdings dem Eichelkaffee weniger zusprechen. Kinder aber, die immer ein wenig einen weichen Stuhl haben, vielleicht sogar etwas scrofulös, also ein wenig von der englischen Krankheit befallen sind, sollten

den Eichelkaffee als gutes, diätetisches Nahrungsmittel genießen.» «Ei, soviel Gutes wisst ihr von der Eiche zu erzählen?» meinte nun fast beschämt die Eichenmistel. «Ich sehe, es ist schon besser, wenn man kein Vorurteil hat gegen andere und auch nicht zu hoch von sich selbst denkt! Ich zwar wohne hier oben hoch in den Eichenzweigen, umgeben von den hübschen Eichenblättern, aber eben, nur auf Kosten der Eiche kann ich mich hier oben so göttlich tun! Nun, etwas möchte ich zur heutigen Unterhaltung auch noch beitragen, eine gewisse Kuriosität, die in südlicher Gegend vorkommt. Ihr wisst ja, ich wachse vormerklich in Jugoslawien, denn das habe ich euch schon berichtet. Nun ist es, wenn man ganz im Süden unten weilt, von dort nicht mehr weit nach Griechenland, wo in bergigen Gegenden ein niedriger Strauch auf dem Weideland zu finden ist, der Stechpalmenblättchen in kleinster Form trägt, die etwa nur 3 cm gross werden und zum Erstaunen aller Besucher sind die Früchte dieses Strauches Eicheln. Wieso Eicheln auf diesen stechpalmartigen Strauch kommen, ist mir und vielen andern unerklärlich. Vielleicht weiss einmal jemand eine Erklärung dafür?» «Ja, es gibt sonderbare Dinge,» sagte gelassen die Eiche. «Mir tut es natürlich keinen Abbruch, wenn sich noch eine andere Pflanze mit der Art meiner Früchte ziert. Ich mag es ihr gerne gönnen, denn wirklich, ihr habt viel Gutes über mich ausgesagt und nun lasst uns noch den friedlichen Abend in Ruhe genießen.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine 20er-Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Wertvolle Hilfe bei schwerem Unfall

Frau J. aus B. berichtete Ende Februar dieses Jahres von einem schweren Bahnunfall, der ihrem Manne einen Schädelbruch, eine Hirnerschütterung und schwere Verletzungen an beiden Händen eingebracht hatte, nebst einer Versteifung oder Zerrung der Achsel, welch Letztere durch die einsetzende Behandlung noch vergrössert wurde. Für die Verletzung der rechten Hand musste nämlich eine Plastik gemacht werden, indem die Hand 5 Wochen lang an den Bauch genäht wurde. Diese Behandlung ist gut geraten. Nur bemerkte man erst nach dieser Zeit, dass auch die rechte Achsel verletzt war, 4 Monate war der Patient im Spital, wie seine Frau berichtete, wo er in Form von Einspritzungen 36 Millionen Einheiten Mittel erhielt, ohne dabei die schmerzstillenden Mittel mitzuzählen. Nach der siebten Woche bekam er innert 14 Tagen 2—3mal Lungenembolien, die indes keine weiteren Folgen nach sich zogen. Die unsagbaren Schmerzen in der Achsel und im Kopf aber wollten trotz täglichem Turnen und Massieren im Spital nicht weichen. Trotz Schlafmitteln und schmerzstillenden Mitteln wollte sich jeweils auch der Schlaf lange nicht einstellen. Die bereits von sich aus vorgenommene Behandlung zu Hause bestand wie folgt aus: Meer-salzbädern für das Allgemeinbefinden, Massage mit Johannisöl für Hände und Achsel, Kopf und Stirne wurden mit Wacholderschnaps eingerieben. Bereits begann die Frau auch Krautwickel auf die Achsel zu legen. Günstig für die Behandlung war auch der Bericht, dass der Patient Nichtraucher sei und auch keinen Alkohol geniesse.

Die Gefahr der Embolien wurde nun in erster Linie mit Venenmitteln bekämpft. Da die Schlafwoltropfen für den mangelnden Schlaf infolge der starken Medikamentvergiftung nicht genügten, wurde noch Passiflora eingesetzt. Leider lehnte der Arzt als ableitendes Mittel eine Blutegelbehandlung ab, worauf unsererseits Zwiebelwickel auf den Nacken, wie auch Lehmwickel empfohlen wurden. Auch für die Achsel selbst wurden Lehm- und Kohlblätterauflagen im Wechsel verordnet, zudem musste Wallwurzinktur im Wechsel mit Einreiböl für die Achsel verwendet werden. Ebenso war die Berücksichtigung der Naturkost unerlässlich. Zur allgemeinen Entgiftung wurde noch Lachesis D 12 eingesetzt, zusammen mit weissem Lehm. Auch Echinacea ist in solchem Falle günstig. Nachdem erfreulichweise alle Ratschläge getreulich beachtet wurden, schrieb der Patient am 30. September selbst folgenden Bericht:

«Nachdem ich mich von den schweren Strapazen im Spital und der monatelangen Behandlung durch die chirurgische Klinik etwas erholt habe, möchte ich Ihnen endlich über mein Befinden Bericht erstatten. Durch die Einnahme Ihrer Mittel konnte ich

mit den vielen Sorten Schmerztabletten abbauen, so dass es mit dem Schlaf auch wieder besser ging. Auch die Lehmauf-lagen mit Johannisöl und Zinnkrauttee, sowie die gequetschten Kohlblätterauf-lagen brachten mir im Kopf und in der Achsel Besserung, so dass sich nur noch bei Wetterumschlag in Kopf und Händen starke Schmerzen einfanden. Jedoch zur Schwere meines Unfalles dürfen wir mit dem erzielten Resultat zufrieden sein. Die Venenmittel nehme ich noch weiter ein. Es sind dies Hypericum-Komplex, Aesculus lippoc. und Calcium-Komplex. Ich hoffe mit diesen Mitteln noch eine bessere Blutzirkulation zu erhalten, was sicher auch für meine ständig kalten Füsse von Gutem sein wird. — Hiemit möchte ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank aussprechen für Ihre Mittel und Ratschläge, die sicher noch zu einer völligen Besserung führen werden.»

Es ist so, wie der Patient richtig vermutet, die Venenmittel werden mit der Zeit die Blutzirkulation so weit verbessern, dass dadurch auch die kalten Füsse behoben werden können. Im übrigen kann das Resultat als sehr erfreulich bezeichnet werden, was bestimmt jeden anspricht, seine Beschwerden ebenfalls durch natürliche Anwendungen und Naturmittel zu beheben.

AUS DEM LESERKREIS

Das Echo des «kleinen Doktors»

So eben war es gemeint, «Der kleine Doktor» sollte ein Freund werden für kranke und gesunde Tage, zum Vorbeugen und zum Heilen.

In diesem Sinne schrieb Frau H. aus B. am 12. November 1952:

«Es ist mir ein besonderes Bedürfnis einmal einige Worte des Dankes auszusprechen für die ausserordentlichen Bemühungen, den «kleinen Doktor» in solcher Vielseitigkeit zusammenzustellen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ich selbst habe schon so vieles daraus geschöpft, dass ich das wertvolle Buch direkt als meinen «Hausfreund» ansprechen möchte! ...»

Eine andere Frau H. aus Z. äusserte sich am 23. Oktober 1952 folgendermassen:

«Vor allem möchte ich heute danken für das Buch «Der kleine Doktor». Sie haben das so fesselnd und anregend geschrieben, genau so, wie die «Gesundheits-Nachrichten» auch immer sind. Denn wirklich gehe ich immer begierig dahinter, sobald der Briefträger die Zeitung gebracht hat.»

Ganz drollig schreibt Frau H. aus S. am 10. Oktober:

«Ihr wertvolles Buch ist mir ein reiner Schatz geworden. Habe es immer auf dem Tische liegen. Wenn ich Zeit finde, lese ich wieder darin. Man wird nämlich nicht satt davon. Immer kommt man wieder auf Neues. Dieses Buch wäre 100 Franken wert, nicht nur 9 Franken.»

Gut gemeint, aber jedenfalls wären die Leser dann weniger erfreut darüber.

Ein Freund aus Deutschland, der bereits schon 16 Bücher vertrieben hat, wünscht weitere 15 Exemplare und schreibt u. a.:

«Ich freue mich schon auf den Augenblick, wenn ich die Nachricht erhalte, dass dieses Buch in Deutschland gedruckt wird. Ich persönlich habe schon viel Freude an diesem Buch gehabt und gute Ratschläge daraus erhalten, auch habe ich schon andern mehrere gute Ratschläge aus diesem Buch erteilen können.»

Ein anderer Freund schreibt als Lehrer an einer Missionsschule in Amerika, am 13. November 1952:

«Ich mache guten Gebrauch von Deinem letzten Heilmittelpaket, mit dem Resultat, dass weniger Studenten denn je zuvor von der Klasse oder der Arbeit wegbleiben müssen. Wir sind ca. 170 in der Schule, weswegen leider viele von Deinen guten Mitteln verbraucht werden, zumal Dein vortreffliches Buch mich jetzt besser befähigt, sie anzuwenden.»

So lauten die Berichte, die uns natürlich zum Ansporn dienen, denn in der heutigen Zeit, in der so vieles auf Vernichtung eingestellt ist, ist es doppelt befriedigend, auch im Beruflichen Gutes bewirken zu können.

Zur Nachahmung empfohlen

Schon oft sind in den «Gesundheits-Nachrichten» Artikel über biologisches Düngen erschienen, und es ist erfreulich an Hand von Berichten feststellen zu können, dass sich die Leser solche zunutze machen. So schrieb Mitte August Frl. H. aus W. über ihre Erfahrungen wie folgt: